

## Nachlassen der Konjunktur bereitet etwas Sorge

**Rück- und Ausblick:** Dank ihrer Rücklagen ist die Stadt Vaihingen dennoch gerüstet für anstehende Investitionen, sagt Oberbürgermeister Gerd Maisch

Manchmal schaue er sich im Internet die neuesten Satellitenbilder von Vaihingen an und begutachte die Fortschritte, gesteht Gerd Maisch. Trotz aller Schwierigkeiten stellt der Oberbürgermeister auch in Zeiten sich eintrübender Wirtschaftsdaten fest: „Die Stadt entwickelt sich ganz gut.“

VON MICHAEL BANHOLZER

**VAIHINGEN.** Er sei ja „weich gefallen“, sagt Gerd Maisch gelassen nach seiner nicht von Erfolg gekrönten Bewerbung für das Amt des neuen Ludwigsburger Landrates im November. Die Aufgabe als Kreischef wäre sicherlich schön gewesen, aber Vaihingen biete ja noch genügend Herausforderungen, so der Oberbürgermeister im Gespräch mit der VKZ. Sorge bereitet ihm dabei vor allem die wirtschaftliche Entwicklung, deren Boom nun nachlasse – konkret spürbar anhand von sinkenden Zuweisungen im Rahmen des Finanzausgleichs.

Zum Glück habe die Stadt in den zurückliegenden fetten Jahren Rücklagen für die bevorstehenden Investitionen gebildet. Eine Stadt am Laufen zu halten sei nämlich seit seinem Amtsantritt in Vaihingen vor 14 Jahren schwieriger geworden. Damals hätten 1,5 bis 1,8 Millionen Euro ausgereicht, um die städtischen Gebäude zu unterhalten. Heutzutage seien allein für Wartungsverträge oder Tüv-Prüfungen 900 000 Euro jährlich zu veranschlagen. Das liege an besserer Technik, aber auch an höheren gesetzlichen Auflagen wie beim Brandschutz. „Der Betrieb ist deutlich aufwendiger geworden.“

Auch deshalb sei es wichtig, große Vorhaben mit realistischen Zahlen zu planen. Dass die neue Sporthalle am Alten Postweg teurer wird, sieht Maisch nicht so dramatisch. Man habe fast 80 Prozent der Aufträge vergeben und liege gerade mal vier Prozent über der Kostenschätzung. Bei den in der Vergangenheit erstellten Neubauten für Feuerwehr und Bauhof habe die Stadt den Kostenrahmen hingegen voll eingehalten, bei den Kindergärten in der Franckstraße oder jüngst im Kleinglattbacher Osterwiesenweg liege man sogar darunter.

Man müsse sich ohnehin die Frage stellen, wie sinnvoll es sei, bei Bauvorhaben immer einen möglichst niedrigen Preis in den Vordergrund zu stellen, sagt Maisch mit Blick auf das Stromberg-Gymnasium. Während der zwischen 2006 und 2008 entstandene Anbau mit Klassenzimmern und Mensa keine Probleme mache, sei der erste Bauabschnitt von 1998 noch immer ein Sorgenkind. Nach der teuren Dachsanierung ist es seit Monaten ein Wasserschaden in der Toilettenanlage. Momentan werden Heizung, Lüftung und Sanitär wiederhergestellt beziehungsweise erneuert. Da auch Klassenzimmer betroffen sind, muss auch dort der Boden geöffnet werden, um die Leitungen zu erneuern. Bei der Stadt hofft man, dass die Arbeiten bis Ostern erledigt sind. Momentan belaufen sich die Kosten auf 450 000 Euro. Einige Arbeiten müssen aber erst noch ausgeschrieben werden. Für ein Alter von gerade einmal 20 Jahren bereite das Gebäude der Stadt doch relativ viel Ärger, gesteht Gerd Maisch.

Doch zurück zur neuen Sporthalle. Um die Kosten gering zu halten, werden auch 600 000 Euro vom Land im Rahmen der Sportstättenförderung gerne mitgenommen. Weil auf den Bescheid des Landes gewartet werden musste, verzögerte sich der Baubeginn etwas. Die Fertigstellung sei daher für Ende 2020 zu erwarten, kündigt Maisch an. Die Schulen könnten die Halle somit ab dem zweiten Halbjahr 2020/21 für den Sportunterricht einplanen.



Die Teilsanierung des historischen Gebäudes Marktplatz 2 ist bald abgeschlossen. Voraussichtlich im Februar werden Mitarbeiter von Oberbürgermeister Gerd Maisch die neuen Räume über der Vinothek beziehen. Foto: Banholzer

Bereits weitgehend fertig ist die Sanierung des historischen Gebäudes Marktplatz 2, in dessen Erdgeschoss sich die Vinothek befindet. Die oberen Etagen wurden für die Nutzung als Büros der Stadtverwaltung hergerichtet und sind voraussichtlich ab Februar bezugsfertig. Üppig sei das Platzangebot deshalb aber noch nicht, es entspreche dann vielmehr gerade so dem aktuellen Bedarf, betont Gerd Maisch. Anschlie-

ßend wird in einem weiteren Bauabschnitt mit dem Einbau eines Fahrstuhles zwischen den Gebäuden Marktplatz 2 und 3 begonnen. Abschluss voraussichtlich Herbst 2020. Dann gibt es dort auch ein barrierefreies Trauzimmer und die Hochzeitsgesellschaften müssen nicht mehr in den Gemeinschaftsraum der Seniorenwohnanlage Haus am Pulverturm ausweichen. Fix und fertig und gut genutzt ist das zweite Parkhaus am

Bahnhof. Das Wildparken sei dank der 240 neuen Stellplätze, die vom Land und der Region finanziell gefördert wurden, weniger geworden, hat Gerd Maisch beobachtet. Im Nahverkehr stehe mit der Sanierung der Schnellfahrstrecke ab April aber eine größere Baustelle an, die sich auch auf die Vaihinger Pendler auswirken werde, so der OB, der hofft, dass die Arbeiten ohne größere Behinderungen vonstatten gehen werden.

Gleich neben dem Bahnhof könnte die landwirtschaftliche Fläche bald bebaut werden. Für das zwölf Hektar große Gewerbegebiet Fuchsloch III an der Neuen Bahnhofstraße hat sich die Stadt endlich mit dem letzten Grundstückseigentümer einigen können. Die Rathausmitarbeiter seien derzeit dabei, den seit drei Jahren auf Eis liegenden Bebauungsplan zu aktualisieren, erklärt Gerd Maisch. Das Bebauungsverfahren soll noch 2020 abgeschlossen werden. Wegen der abschüssigen Topografie werden dort vor allem relativ kleinteilige Gewerbeeinheiten von 1000 bis 4000 Quadratmeter entstehen.

In der Vaihinger Innenstadt wird es 2020 noch kleinere Behinderungen geben. Dort müssen im Rahmen der Nahwärmeversorgung noch zwei Gebäude angeschlossen werden. Langfristig werde die umweltfreundliche Versorgung mit Fernwärme die Stadt weiter beschäftigen. Aktuell sei die Anlage an der 1-2-3-Halle mit der nun erfolgten Ausweitung des Netzes aber an ihre Grenzen gestoßen. Und für eine zweite Anlage müsste erst einmal ein geeigneter Standort gefunden werden. Was hingegen 2020 auf jeden Fall angepackt wird, ist der Radweg auf der WEG-Trasse, für den im Frühjahr die Vergabe der Arbeiten erfolgen soll. Auch bei der Kinderbetreuung wird sich etwas tun: Der Kindergarten in Roßwag wird erweitert, Horheim erhält eine Krippengruppe und für den zweiten Kindergarten in Ensingen beginnt der Planungswettbewerb. Im Kindergarten Im Aile in Enzweihingen wird es ebenfalls Umbauten für die Ganztagesbetreuung geben.

Noch in der Planungsphase werden sich 2020 die Bauvorhaben auf dem Bay-Wa-Areal und im Bereich Grabenstraße/Friedrichstraße befinden. Dass nicht jeder mit solchen Vorhaben einverstanden sei, sei eigentlich nur natürlich. Er störe sich aber etwas an der Negativeinstellung mancher Bürger, die davon ausgingen, dass in jedem Fall ein hässlicher Klotz hingebaut werde. Die Projekte im Floschweg oder an der Wilhelmshöhe würden von auswärtigen Fachleuten gelobt. Die Innenverdichtung sei auch notwendig, um den Flächenverbrauch zu begrenzen. Zudem brächten Wohnungen dort der Stadt viel mehr als auf der grünen Wiese.

Damit spielt der Oberbürgermeister auch auf das potenzielle Baugebiet Kleinglattbach Süd II an, wo es von privater Seite her Überlegungen gibt, im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 2027 ein innovatives Wohnquartier zu schaffen. Die Nähe zum Bahnhof sei freilich ein Vorteil. Doch erst müsse man klären, wohin man sich mit der Stadt entwickeln wolle. Dann könne man sich der IBA als Werkzeug bedienen – und nicht umgekehrt. Ein Baugebiet von 20 Hektar sei „viel Holz“. Für die rund 2000 neuen Einwohner müsste die Stadt dann auch noch eine komplett neue Grundschule bauen, da die Bartenbergsschule bereits am Limit sei und am Standort nicht erweitert werden könne. Wie das zu finanzieren sei, davon habe er bislang von den Initiatoren nichts gehört.

Gerd Maisch setzt darauf, dass sich die Bürger im Rahmen des Leitbildprozesses aktiv einbringen. Hier gebe es die Möglichkeit, selbst auf die Entwicklung der Stadt Einfluss zu nehmen. Dabei sind auch Ideen für die Gartenschau 2029 gern gesehen. Der Planungswettbewerb für das Grünprojekt werde dann 2022 oder 2023 beginnen. Um welche Flächen es dann gehen wird, ist noch nicht abschließend geklärt. Beispiel Hækkerareal: Das sei schließlich keine Branche, sondern die Firma Hækker produziere dort noch. Die Stadt führe derzeit „intensive Gespräche“, bei denen es auch um die Frage möglicher Ersatzflächen für die Firma gehe. Zum Glück, so Maisch, gebe es in dieser Frage aber im Moment noch keinen Zeitdruck.



Die neue Sporthalle am Alten Postweg nimmt langsam Gestalt an. Mit der Fertigstellung wird Ende 2020 gerechnet. Fotos: Archiv



In der Stuttgarter Straße wurden Leitungen für die Nahwärmeversorgung verlegt.



Auf dem Acker an der Neuen Bahnhofstraße wird das Gewerbegebiet Fuchsloch III entstehen. Im Hintergrund ist das 2019 fertiggestellte zweite Parkhaus am Bahnhof zu sehen.